

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 109.

Neuenbürg, Samstag den 14. Juli 1906.

64. Jahrgang.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neue. Btrg. M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 J. Postgebühren.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jährl. entgegen.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

Die Nordlandsfahrt Kaiser Wilhelms nimmt in angenehmster Weise ihren programm-gemäßen Fortgang. Am Mittwochabend traf der hohe Reisende, an Bord der „Hamburg“ von Drontheim kommend, in Tromsø ein, wo ihm die am Kai versammelte große Menschenmenge lebhafteste Ausdrücke bereitete. In Drontheim hatte der Kaiser die angekündigte Zusammenkunft mit König Haakon von Norwegen; sie nahm einen ungemein befriedigenden Verlauf und wird zweifellos das ihrige zur Stärkung der Freundschaft zwischen Deutschland und Norwegen beitragen. Durch den deutschen Gesandten in Christiania hat übrigens Kaiser Wilhelm seine außerordentliche Befriedigung über den ihm in Drontheim bereiteten warmen Empfang aussprechen lassen.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien sind nach der abgeschlossenen Periode der „Zwungen“ zwischen beiden Verbündeten nun wieder korrekter. So hat der italienische Minister des Auswärtigen sofort das Berliner Kabinett von dem Inhalt des leithin in London abgeschlossenen englisch-französisch-italienischen Vertrages über Albanien vertraulich in Kenntnis gesetzt. Ferner ist durch die italienische Botschaft in Berlin der deutschen Regierung der Dank der italienischen Regierung für die Beteiligung Deutschlands an der italienischen Rentenkonvention ausgesprochen worden.

Der Herzog von Aosta, bekanntlich ein Oheim des Königs Viktor Emanuel von Italien, wird das italienische Königshaus bei der Taufe des ersten Enkels des deutschen Kaisers vertreten.

Verdeutschungen militär. Fachausdrücke, die auf besonderen Wunsch und Anregung des Kaisers durchgeführt worden sind, bringt das neue Exerzierreglement für die Fußtruppen. Nach einer Zusammenstellung der „Neuen mil.-pol. Korrespondenz“ ist u. a. aus der früheren „Sektion“ die „Gruppe“ geworden. Anstatt: „Bataillon soll chargieren — Geladen!“ heißt es entweder: „Zum — Schuß — Laden!“ oder wenn nicht sofort geschossen werden soll: „Laden und Sichern!“ für „Chargiert — Fertig!“ ist: „Zum Schuß! — Fertig!“ getreten. Die „Points“ werden in Zukunft „Richtungsunteroffiziere“ und „Richtungs-offiziere“ benannt. Die „Pyramide“ ist in „Gewebrgruppe“, die „Léten“ sind in „Anfänge“ verdeutschelt. Auch das Ankündigungswort „Abteilung“ ersetzt, das für einzelne Leute und alle Abteilungen unter Kompagnie-stärke gilt, sofern sie nicht bestimmte Teile der Kompagnie darstellen, die dann besonders — z. B. mit „2. Gruppe“, „3. Zug“, „Ganze Kompagnie“ (kehrt! u. i. w.) bezeichnet werden.

Die Erhöhung der Posttarife im Orts- und Nahverkehr wird auch in Bayern nach dem Vorbilde und den Sätzen der Reichspost am 1. August eingeführt.

Ischl, 11. Juli. Die Kaiserin Eugenie traf heute Abend hier ein und wurde vom Kaiser Franz Josef und der Erzherzogin Marie Valerie am Dreizehnenhof empfangen, die darauf einige Zeit im Salon der Kaiserin verweilten. — Die unmittelbare Veranlassung der Ischler Reise der Kaiserin Eugenie ist ein Brief, den Kaiser Franz Josef an die Kaiserin aus Anlaß ihres 80. Geburtstages (5. Mai) gerichtet hat. Der Kaiser soll in ergreifenden Worten darauf verwiesen haben, wie beide den Verlust eines einzigen Sohnes, er den seiner geliebten Gattin und sie den ihres Gatten bis an das Ende ihres nur mehr kurz bemessenen Lebens zu beweinen haben, und der Kaiserin mit seinen Glückwünschen auch tiefgefühlte Trostesworte gesendet haben. Auf die Anfrage, ob dem Kaiser Franz Josef ihr Besuch im Monat Juli angenehm

wäre, da ihr Herz sie dränge, ihm mündlich für alle Sympathiebeweise im Laufe der letzten schweren Leidensjahre zu danken, erfolgte eine zustimmende Antwort. Kaiserin Eugenie sah den Kaiser während der Pariser Ausstellung im Jahre 1867, später in Salzburg bei der Entree Napoleons mit Kaiser Franz Josef, dann bei der Eröffnung des Suezkanals, ferner während des Aufenthalts in Territet und zuletzt in Wien, als Kaiserin Eugenie wenige Tage auf der Durchreise sich dort aufgehalten hat.

Eine interessante fürstliche Begegnung hat soeben in Ischl stattgefunden. Kaiser Franz Josef empfing in dieser seiner Sommerresidenz am Mittwochabend den Besuch der Erzherzogin von Frankreich, Eugenie, auf deren Durchreise von Venedig nach Paris; eine politische Bedeutung besitzt natürlich diese Zusammenkunft nicht. Eher dürfte dies von dem angekündigten Zusammentreffen des greisen österreichisch-ungarischen Monarchen mit König Eduard von England gelten, welches nach den neuesten Festsetzungen am 5. und 6. resp. 6. und 7. Sept. in Wien im Anschlusse an die Marienbader Baderkur des englischen Herrschers stattfinden soll.

Die Parlamentsdelegationen in Wien haben ihre Sitzungen wieder beendet; an ihrer Stelle arbeiten nun erneut das österreichische Parlament in Wien und das ungarische Parlament in Budapest.

In der französischen Deputiertenkammer gelangte ein Gelbbuch über die Konferenz von Algéciras zur Verteilung.

Der drohende Zollkrieg zwischen Frankreich und der Schweiz ist nicht mehr zu vermeiden; der schweizerische Bundesrat hat die letzten Handelsvertragsvor schläge Frankreichs abgelehnt.

In Frankreich kann das Ministerium Sarrien einen neuen parlamentarischen Erfolg verzeichnen; die Deputiertenkammer genehmigte am Mittwoch die Amnestie-Vorlage gegen die Stimmen der Sozialisten und Nationalisten. Zum Abschluß gelangt sind in der abgelaufenen Woche die Verhandlungen des Revisionsprozesses in der Dreyfusaffäre vor dem Pariser Kassationshofe; das Urteil lautete auf Freisprechung des Ex-Kapitans Dreyfus. Der letzte Dreyfus-Prozess wird aber noch ein parlamentarisches Nachspiel finden. Der Abgeordnete de Pressenté hat seine Absicht angekündigt, an den Kriegsminister Etienne eine Interpellation darüber zu richten, welche Maßnahmen er gegenüber denjenigen Offizieren zu ergreifen gedenke, welche die Revision des Dreyfusprozesses hintertreiben wollten.

In der französischen Deputiertenkammer brachte am Freitag der Kriegsminister Etienne die beiden Gesetzentwürfe ein, wonach Dreyfus und Picquart wieder in das Heer eingestellt werden sollen, und zwar Dreyfus als Major, Picquart als General, und wonach beide Offiziere in die Liste der Anwärter auf den Orden der Ehrenlegion eingetragen werden sollen.

Im englischen Oberhause veranlaßte Lord Roberts eine längere Debatte über militärische Angelegenheiten, indem er darlegte, die Nation sei für einen Krieg nicht vorbereitet, und die militärische Erziehung der Nation müsse soweit verstärkt werden, daß jeder Bürger an der Verteidigung des Landes Anteil nehmen könne. Lord Milner befürwortete die allgemeine Wehrpflicht und führte insbesondere aus, daß das deutsche Volk seine Größe und seine Fortschritte auf dem Gebiet des Handels und der Industrie seinem Heerwesen verdanke, und daß die Völker, welche die Mühen des allgemeinen Dienstes bereitwillig auf sich nehmen, diejenigen, die vor der allgemeinen Wehrpflicht zurückschrecken, nicht bloß im Krieg, sondern auch im friedlichen Wettbewerb überlagert würden.

England hat den 70. Geburtstag Josef Chamberlains gefeiert. Freilich sah dieser Tag den einstigen Kolonialsekretär nicht mehr auf der Höhe seiner Macht. Der in England so populäre

Mann ist stiller geworden, seit die Wahlen zum Unterhause seine Hoffnungen jäh durchkreuzten und der von ihm geschaffenen Tarifreformbewegung eine unzweideutige Niederlage brachten. Man hat ihn einst vergöttert, und die Orkidee, mit der er stets das Knosploch seines grauen Gehirns schmückte, ist in England fast ebenso populär gewesen wie das Monotile, durch das sein kluges Auge blickte. Ist ihm und seiner Tatkraft doch vor allem die Befähigung von den beiden südafrikanischen Republiken zu danken, ist doch auch seinem Kopfe die Idee entsprungen, das britische Mutterreich und seine Kolonien mit einem eisernen Reifen zu umschlingen und dem Imperialismus eine Ausdehnung und einen Inhalt zu geben, wie sie nur die kühnste Phantasie erfinden kann. In den Dienst dieses Gedankens, dessen Grundlage ein einheitliches Wirtschaftsgebiet und ein gemeinsames Heerwesen bilden muß, hat Chamberlain auch seine Tarifpolitik gestellt, und ist er gerade auch an dieser gescheitert, so bleibt er doch immerhin einer der bedeutendsten Männer des britischen Inselreiches.

Sewastopol, 12. Juli. Admiral Tschuknin ist in der Nacht, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Die Kugel des Attentäters war in die Lunge gedrungen, so daß große Atemnot eintrat. Nach weiteren Meldungen wurde das Attentat auf Admiral Tschuknin auf Befehl des Exekutivkomitees der revolutionären Organisationen ausgeführt.

Die Unschuld des in Altona unter dem Verdachte, ein Attentat gegen Kaiser Wilhelm geplant zu haben, verhafteten angeblichen Anarchisten Rosenberg aus Nordamerika soll nunmehr feststehen, so daß seine Haftentlassung zu erwarten ist.

Die am 1. Juli in Kraft getretene Biersteuer hat infolge der hierdurch bedingten Erhöhung der Bierpreise an vielen Orten des Reiches einen „Bierkrieg“ nach sich gezogen; derselbe tobt teils zwischen den Brauereien und den Gastwirten, teils zwischen letzteren und dem Publikum. Aus manchen Orten wird bereits von einem merkwürdigen Rückgang des Bierkonsums berichtet. So beschloßen z. B. zahlreiche Wirte von Duisburg, Ruhrort und Weidenich, so lange kein Münchener Bürgerbräu zu beziehen, als die Brauerei an dem um eine Mark erhöhten Hektoliterpreis festhält. Die Uebertretung des Beschlusses wird mit 500 Mark Konventionalstrafe belegt.

Der Reiseverkehr zwischen New-York und Hamburg steht gegenwärtig in vollem Flor. Namentlich die neuesten Riesendampfer, deren wundervolle Passagiereinrichtungen jede Fahrt zu einer Vergnügungsreise zu machen geeignet sind, üben eine starke Anziehungskraft auf das reisende Publikum aus. Der jetzt nach Hamburg unterwegs befindliche Dampfer Kaiserin Auguste Viktoria ist in allen Kabinen voll besetzt und bringt einschließlich der Mannschaft ungefähr 2600 Personen nach Hamburg. Die Hauptzeit für die Rückreise von Hamburg nach New-York setzt Mitte August ein. Vom 16. August bis 18. Oktober gehen fahrplanmäßig 19 Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie von Hamburg nach New-York.

Ein ungenannter Freund des Bürgerpartvereins in Bremen stellte 100 000 Mk. bereit zur Anlage eines Stadtwaldes auf dem 265 Morgen großen Weidelande nördlich von dem Bürgerpark, falls der Senat das dazu erforderliche Gelände unentgeltlich zur Verfügung stelle.

Göttingen, 11. Juli. Eine Versammlung der Medizin Studierenden nahm Stellung gegen die Vivisektion und verweigert den Besuch der Vorlesungen über Physiologie, falls weiter viviseziert wird.

Aus Rheinhessen, 9. Juli. (Wein.) Nachdem die Traubenblüte schnell verlaufen ist und die

Beerchen sich derart rasch entwickelten, daß sie schon die Größe kleiner Erbsen erreicht haben, kann man, da die Trauben in großer Anzahl an den Stöcken vorhanden sind, mit dem Stand der Reben zufrieden sein. In den letzten hat sich die Peronospora nochmals recht stark trotz zweimaligen Spritzens in einzelnen Lagen eingestellt und sich sogar vereinzelt auf die Trauben übertragen.

Le Havre, 12. Juli. Infolge des Sieges der deutschen Nacht „Fella“ um den Polar von Frankreich hat der französische Nachtklub eine Veranschönerung an den „Kaiserlichen Nachtklub“ in Kiel erlassen.

New-York, 13. Juli. Beim Bau des neuen Plaza-Hotels ermordeten 30 Unionarbeiter einen Spezialpolizisten. Zwei andere wurden schwer verwundet. Die Beamten beschützten Leute, die nicht der Union angehörten. Der schreckliche Kampf fand im 8. Stock auf schwankendem Bretterboden statt. Vorher hatten die Arbeiter eine schmale Leiter entfernt, den einzigen Rettungsweg der Opfer.

Württemberg.

Eine Kundgebung des Königs.

Seine Majestät der König hat, wie der „Staatsanz.“ berichtet, an den Ministerpräsidenten Staatsminister der Justiz, Dr. v. Breittling folgendes Handschreiben gerichtet:

„Schloß Friedrichshafen, den 10. Juli 1906.

Mein lieber Präsident des Staatsministeriums
Staatsminister Dr. v. Breittling!

Die Vollendung des Wertes der Verfassungsrevision gereicht Mir zur lebhaften Befriedigung und Genugtuung, nicht nur weil Ich in Uebereinstimmung mit Meiner Regierung die Reform für eine dringende Notwendigkeit erachtet habe, sondern auch weil deren Durchführung einem seit Jahrzehnten gehegten Wunsche des größten Teils Meines Volkes entspricht. In pflichttreuer Umgebung, selbst unter Hintanziehung Ihrer Gesundheit haben Sie es mit staatsmännischem Geschick verstanden, die inmitten der Stände aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten der erwünschten Ausgleichung zuzuführen und dank der opferbereiten Hingabe der Vertreter des Landes an das hohe Ziel deren Zustimmung in der erforderlichen Mehrheit zu erreichen. Indem Ich Sie zu diesem Erfolge aufrichtig beglückwünsche, spreche Ich Ihnen Meinen warmen Dank und Meine volle Anerkennung aus. Möge Gott das beschlossene Werk der Reform Meinem geliebten Lande zu bleibendem Segen gereichen lassen! Als äußeres Zeichen Meiner dankbaren Gesinnungen bitte Ich Sie, Meine Wünsche entgegenzunehmen zu wollen, die Ich Ihnen demnächst zugehen lassen werde. Mit der Versicherung Meines fortdauernden Wohlwollens verbleibe Ich, Mein lieber Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. v. Breittling, Ihr wohlgenegter König

Wilhelm.“

Diese Kundgebung des Königs hat, so schreibt der „Schw. Merkur“, über den persönlichen Wert hinaus, den ihr der Ministerpräsident Dr. v. Breittling selbst beilegen darf, auch eine hohe politische Bedeutung. Die Kgl. Thronrede vom 4. November 1904 war es gewesen, die mit ihrer Ankündigung, daß der König zu einem weiteren gesetzgeberischen Vorgehen entschlossen sei, den ersten Grundstein zu der Verfassungsreform gelegt und damit die aus den vergeblichen früheren Versuchen herausgewachsene Zeit pessimistischen Verzichts abgeschlossen hat. Und nun drückt diese neue Kundgebung das königliche Siegel unter das Verfassungswerk, das die Parlamente des Landes, das eine mit Dreiviertelmehrheit, das andere mit Einstimmigkeit, soeben nach so mancher Stunde der Gefahr glücklich zum Abschluß gebracht haben. Offen vor dem ganzen Land, in einer Sprache der Aufrichtigkeit und Entschiedenheit, an der herumzudelteln selbst geübten Meistern solcher Kunst unmöglich sein wird, bekennet damit der König, daß er sich bei dem neuen Verfassungswerk einig weiß mit der so überwältigend großen Mehrheit der Vertreter des Volkes, die ihm ihre Zustimmung gegeben haben. Und es ist ein für unsere schwäbische Heimat und die enge Verbindung zwischen König und Volk höchstfreudliches Wort, daß unser König lebhaft Befriedigung und Genugtuung über die Vollendung dieses Wertes nicht nur deshalb empfindet, weil er selbst es in Uebereinstimmung mit seiner Regierung für eine dringende Notwendigkeit erachtet hat, sondern auch, weil dessen Durchführung „einem seit Jahrzehnten gehegten

Wunsche des größten Teils seines Volkes entspricht.“ So ist dieses Handschreiben des Königs, wie jenes andere, in dem er dem Kultminister gegenüber vor nunmehr fast 2 Jahren seinem Bedauern über die vorläufigen Stockungen in der Volksschulgesetzgebung Ausdruck gab, ein Dokument für das volle Verständnis und die hingebende persönliche Förderung, die der König den Bedürfnissen der Zeit und den Wünschen seines Volkes entgegenbringt und aus denen heraus er dem neuen Verfassungsrecht seines Landes in allen Stadien seiner Entstehung ein überzeugter Freund gewesen ist, dem das Volk dafür lebhaften Dank schuldet. Und für den Dank, den das Handschreiben dem leitenden Staatsminister, dem Ministerpräsidenten Dr. v. Breittling, in einer so warmen, überaus herzlichen Form abstattet, wird es im Lande Württemberg ein freudiges Echo geben. König, Regierung und der größte Teil des Volkes einig, dies in dem jetzigen, für die Geschichte Württembergs denkwürdigen Augenblick feststellen zu können, muß jedem guten Württemberger eine stolze Genugtuung sein!

Stuttgart, 13. Juli. Einer Abordnung von etwa 25 Wählern des Oberamtsbezirks Welzheim gegenüber, die unter Führung des Oberamtspflegers Lutz-Welzheim erschienen, erklärte der Abg. Prof. Dr. Dieber, daß er, obwohl er von einigen anderen Oberamtsbezirken aus aufgefordert worden sei, für die nächsten Landtagswahlen dort zu kandidieren, es für seine Pflicht halte, sich dem Bezirk Welzheim wieder zur Verfügung zu stellen. Die Abordnung versprach, alles einzusehen, um die Wiederwahl des Abg. Dr. Dieber im Welzheimer Bezirk zu sichern.

Stuttgart, 12. Juli. (Deutscher Flottenverein). Außer der von dem Passage-Bureau Rominger veranstalteten Fahrt an die Wasserfante für Erwachsene, hat die hiesige Geschäftsstelle des Württ. Landesverbands auch eine Schülerfahrt in die Wege geleitet. Diese Schülerfahrt wird nun in der Zeit vom 1. bis 5. August zur Ausführung gelangen und sich auf Bremen, Bremerhaven, Helgoland und Wilhelmshaven erstrecken. Die Teilnehmerzahl soll 120 nicht übersteigen, so daß die Fahrt eine angenehme zu werden verspricht. Der Preis von 56 Mk. für die Kosten der Eisenbahn, Schiffsfahrt, Uebernachten und Verpflegung wird, obwohl eine geringere Beteiligung als ursprünglich angenommen stattfindet, eine Erhöhung nicht erfahren.

Stuttgart, 9. Juli. (Schwurgericht.) Der Schwaibheimer Mord, der sowohl hinsichtlich des Beweggrundes als durch die Persönlichkeit des Täters seinerzeit allgemeines Aufsehen erregte, beschäftigte heute das Schwurgericht. Die Anklage richtete sich gegen den 18½ Jahre alten Koch Karl Landenwetsch von Gaggenau (Elsäß). Die Anklage beschuldigt ihn, er habe am 27. März nachmittags gegen 4 Uhr in Schwaibheim im Bahnhofabort den 6 Jahre alten Sohn des Steinhauers Fahnacht vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet, indem er dem Knaben mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Der Angeklagte, der teilnahmslos auf der Anklagebank sitzt, ist der Sohn eines Eisenbahnbeamten. Ein Bruder von ihm ist kathol. Theologe. Nach seiner Entlassung aus der Schule war er in verschiedenen Lehrstellen. Er entließ jedoch aus der Lehre und ging nach Paris. Nach seiner Rückkehr war er in verschiedenen Hotels tätig. In Saarbrücken unterzog er 500 M., weshalb er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis stahl er seinem Vater 300 M. und ging damit wieder nach Paris. Dort übte ein Kellner, mit dem er bekannt geworden war, einen schlimmen Einfluß auf ihn aus, indem ihn diesen auf widerrechtlichen Verkehr hinwies. Nachdem sich der Angeklagte nach seiner Rückkehr aus Paris einige Zeit zu Hause aufgehalten hatte, begab er sich anfangs ds. Js. auf die Wanderschaft. Er kaufte sich in Stuttgart den Roman „Der Schinderhannes“ und eine Gerichtszeitung, in welcher ein Mord geschildert wird. Auch kaufte er sich in Stuttgart ein Rasiermesser. Auf die Frage des Vorsitzenden, zu welchem Zwecke er das Rasiermesser gekauft habe, antwortete der Angeklagte, er habe einen inneren geschlechtlichen Reiz gehabt, einen Knaben zu gebrauchen, um dann das gebrauchte Kind stumm zu machen, habe er das Rasiermesser gekauft. Am Montag, den 26. März, übernachtete der Angeklagte in Neckarrens und begab sich am anderen Tag nach Schwaibheim. Er kehrte dort gegen 2 Uhr nachmittags im Gasthaus „Lamm“ ein, wo er zwei Flaschen Bier trank. Er erzählte der Wirtin, er wolle nach Winnenden, wo eine Kutschertelle ausgeschrieben sei. Er erbat sich wiederholt einen Knaben, der ihm den Weg vom Dorf

nach dem 1 Kilometer entfernten Bahnhof zeigen sollte. Vergebens suchte ihn die Wirtin davon abzubringen, da der Weg leicht zu finden sei, veranlaßte aber, da ihr eigener Sohn abwesend war, schließlich eine Nachbarin, ihm ihren Sohn, den Franz Fahnacht mitzugeben. Diesem schenkte der Angeklagte, als er um ¼ 4 Uhr die Wirtin verließ, 5 s. Trinkgeld, um sich ein „Zuckerle“ zu kaufen und ging dann mit dem Knaben dem Bahnhof zu. Als der Knabe unweit des Bahnhofs umkehren wollte, gab ihm der Angeklagte nochmals 5 s. und bestimmte ihn so zum Weitergehen. Er habe geschwankt, ob er die Tat ausführen solle, da er mit dem Knaben Mitleid gefühlt habe. In der Nähe des Bahnhofs habe er den Entschluß gefaßt, die Tat auszuführen. Er habe das Kind, das wieder umkehren wollte, bestimmt, mit ihm in den Abort hineinzugehen; hier habe er an dem Knaben ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Er habe plötzlich ein Geräusch gehört und da er befürchtet habe, er könne entdeckt werden, habe er dem vor ihm stehenden Knaben mit dem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten. Nach der Tat begab sich der Angeklagte nach Winnenden und stellte sich dort der Polizei. Ueber den Beweggrund befragt, gab der Angeklagte an, er wisse nicht, warum er es getan habe. Wie Oberamtsarzt Dr. Commerell von Balingen mitteilte, war dem Knaben der Hals bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten. Sachverständiger Medizinalrat Dr. Köstlin, der den Angeklagten längere Zeit im hiesigen Untersuchungsgefängnis beobachtet, befandete, der Angeklagte habe im Gefängnis ein gleichmäßiges Verhalten an den Tag gelegt. Er sei vergeschlossen und wortlos gewesen. Die verstorbene Mutter des Angeklagten werde als beschränkte Person geschildert, sie habe den Eindruck einer Idiotin gemacht. Der Beschuldigte sei erblich belastet. Nach Ansicht des Sachverständigen war bei dem Angeklagten bei Begehung der Tat die freie Willensbestimmung mehr oder weniger beeinträchtigt. Die Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Kreuter und Sanitätsrat Dr. Hauser verneinten eine krankhafte Störung der Geistesstätigkeit bei Begehung der Tat. Der Angeklagte könne allerdings den sinnlichen Trieben nicht den Widerstand entgegensetzen wie ein normaler Mensch. Von den ihnen vorgelegten Fragen nach Mord und Totschlag bejahten die Geschworenen die erstere, empfahlen jedoch den Angeklagten dem weiteren Antrag des Staatsanwalts gemäß der Gnade des Königs, worauf der Angeklagte zum Tod verurteilt wurde.

Ulm, 11. Juli. Wegen eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich der Bäckermeister A. Müller von hier vor dem Schöffengericht zu verantworten. In seiner Bäckerei wurde zufolge seines Auftrages und teilweise von ihm selbst das beim Entleeren der Mehlkörbe daneben gefallene Mehl wieder aufgeföhrt, in einem Gefäß gesammelt und bei der Schwarzbrotbereitung in den Teig gegeben. In diesem gesiebten Mehl fanden sich bei der mikroskopischen Untersuchung Teile von Leig, Straßentot, Mauerresten, Filz, Haaren, Holz, Stiefelsohlen u. s. w. Auch wurde in der Bäckerei das Wasser, in dem die Gehilfen die teigigen Hände wuschen, zum Teigammachen verwendet. Der Beklagte wurde zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Stuttgart, 12. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Prechlinge 30–35 s., Kirichen 22–30 s., Himbeeren 25–30 s., Heidelbeeren 14 s., Stachelbeeren 12–14 s., Johannisbeeren 12–14 s. per 1/2 Kilo. Starke Zufuhr, rege Kaufkraft.

Vom Gustav-Adolf-Fest in Reutlingen.

(Originalber. a. d. Enzt.)

Zum schwäbischen Jahresfeste der Gustav-Adolf-Stiftung hatte heuer die „gute Stadt“ Reutlingen eingeladen. Es ist ein hübsches Zusammentreffen, daß im gleichen Jahre, da der Zentralverein seine Hauptversammlung in Augsburg halten wird, der württ. Hauptverein in der Stadt tagte, deren Bürgermeister Josef Weiß das Augsbürgische Glaubensbekenntnis mit unterschrieben hat. „Da ward's früh Licht“ ist auf einer Reutlinger Reformations-Denkstätte zu lesen, und die Erinnerungen an diese große Zeit und an den Reformator Reutlingens Matthäus Alber klangen in den allermeisten Reden, die wir hören durften, wieder.

Heuer erstmals kam auf dem Feste die Verteilung einer großen Liebesgabe von 3000 Mk. an eine schwäbische Diasporagemeinde vor. Diese Liebesgabe setzt sich zusammen aus den (aufgerundeten) Zinsen der Braunstiftung (zur Erinnerung an den 7. Vereinsvorstand Friedrich Braun) und einer Gabe des Zentralvorstands von 2500 Mk. Zur Wahl standen heuer Neubausen auf den Bildern, dessen

kleine evangelische Gemeinde eine Schulbauschuld von 8000 M. hat, Unterdeuffteten mit einer Kirchbauschuld von 16 000 M. und Waldsee, das notwendig ein evang. Pfarrhaus bauen sollte. Den Sieg trug Unterdeuffteten davon.

Die Einnahmen des Jahres 1905 des württ. Hauptvereins betragen 141 365 M., davon waren für die Hauptversammlung noch 64 200 M. zur Verteilung übrig, und es bekamen die Diasporagemeinden Württembergs rund 47 000 M., während der Rest der auswärtigen Diaspora zufiel. Von den bedachten württ. Gemeinden haben fast die Hälfte kirchliche Umlagen, z. T. von beträchtlicher Höhe, legt doch z. B. die evang. Gemeinde Spraitbach 95% der Staatssteuer als Kirchensteuer um. Die Verhandlungen in dem schönen Rathausaale und am Nachmittag in der St. Leonhardskirche gaben Einblick in viele kirchliche Not, und wenn es für den Verein auch eine Freude war, mit vollen Händen austreten zu dürfen, so mußte doch mancher vertrieben werden, daß vielleicht aus dem Festangebinde noch ein Scherlein für seine Gemeinde abfallen könnte. Groß war darum die Ueberraschung, als Hr. Detan Kopp dieses Festangebinde mit 19 500 M. überreichte. Mit den Gaben, die noch hinzukamen, überstieg es 26 000 M.

Auch der Gustav-Adolf-Verein, der bei den geselligen Vereinigungen und beim Festmahl die Kunde machte, ergab für die Witwen und Waisen der Diasporapfarrer und Lehrer noch erkleckliche Summen, so daß Gemeinderat Fabrikant Groß wohl recht hatte, wenn er in seiner Tischrede meinte, in diesen 2 Tagen habe sowohl der Verein als die Stadt Neutlingen ein gutes Geschäft gemacht, bei dem keine der 2 Parteien sich benachteiligt fühlen könne.

Manches wäre zu berichten, speziell aus den Reden der Diaspora-Arbeiter, die uns von viel kirchlicher Not, aber auch von viel evangelischem Glaubens- und Liebesleben erzählten. Neben Oesterreich, das immer noch im Vorbergrunde unseres Interesses steht, trat besonders Südbrasilien hervor, wo in den vielen deutsch-evangelischen Gemeinden von Rio Grande für den Gustav-Adolf-Verein sich ein neues, weites Arbeitsfeld eröffnete.

Eine besonders schöne Veranstaltung des Festes war der Kindergottesdienst des Bremer Pfarrers und Kinderfreundes Zaulad. Den Schluß des Ganzen bildete ein Festkonzert in der schönen Marienkirche. Was das ganze Fest uns immer wieder ins Herz gerufen, das durften wir hier nochmals als herrlichen Gesang vernehmen, daß „die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 13. Juli. Der Plan der Errichtung eines Elektrizitätswerks im Enpachtal, durch welches eine Reihe der benachbarten Gemeinden mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft versorgt werden sollen, scheint seiner Verwirklichung näher zu rücken. Heute fand im Gasthof zur „Sonne“ hier unter dem Vorsitz des Oberamtmanns Hornung eine Versammlung statt, in welcher der von der Maschinenfabrik Göttingen gefertigte generelle Plan und Kostenvoranschlag den Vertretern der beteiligten Gemeinden bekannt gegeben und von einem Beamten der Maschinenfabrik erläutert wurde. Dienach wird es möglich sein, den Gemeinden den elektrischen Strom zu einem Preis zu liefern, wie ihn das städtische Elektrizitätswerk Neuenbürg von seinen Abnehmern verlangt, event. falls die Beteiligung eine recht zahlreiche wird, noch etwas billiger. Für das Unternehmen würden die beteiligten Gemeinden sich zu einem körperschaftlichen Verband zusammenschließen. Auch die Landtagsabgeordneten Baron v. Gaisberg von hier und W. Weiß von Ottenhausen wählten der Versammlung bei und bekräftigten in dankenswerter Weise ihr Interesse an der für den Bezirk so wichtigen Sache.

Pforzheim, 13. Juli. Ein Zementeur namens Jakob Weich aus Biblingen, der gestern als krank ins städtische Krankenhaus gebracht und da als geistesgestört erklart wurde, hat darauf in der Isolierzelle derart seinen Kopf an die Wand gerammt, daß er heute den dabei erlittenen Verletzungen erliegen ist.

Pforzheim, 23. Juli. Wegen Golddiebstahls wurde dieser Tage der Pfarrer und Schmelter Cornelius Heiler und unter dem Verdacht der Goldschmelerei ein Kaufmann von Heidelberg, namens Hermann Dösel, der wiederholt Gold hier abgeben wollte, über dessen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, ins Gefängnis verbracht.

Fahrpreiserhöhung nach Nürnberg. Wie die „Nürnberger Ausstellungs-Zeitung“ mitteilt,

ist bis jetzt die badische Staatseisenbahn die einzige, welche für den Verkehr von ihren Stationen, sowie im Durchgang von der Pfalz die gleichen Begünstigungen wie die bayrische zugestanden hat, so daß einfache Fahrkarten, die Samstag oder Sonntag auf einer badischen Station gelöst werden, auch zur Rückfahrt mit der gleichen Wagenklasse berechtigen. Da die württembergischen Eisenbahnen diese Begünstigung nicht gewähren, so fährt ein Stuttgarter z. B., der sich seine Fahrkarte nach Nürnberg in Pforzheim löst, billiger dahin, als wenn er sie in Stuttgart selbst kauft.

Neuenbürg, 14. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführte 50 Stück Milchschweine wurden zum Preise von 30—40 M. verkauft.

Dermisches.

Kniebis, 11. Juli. Der Familie Epting, welcher vor einigen Tagen zu den sieben frisch heranwachsenden Kindern noch gesunde Drillinge (1 Knabe und 2 Mädchen) geschenkt wurden, ist eine andere, vielleicht noch größere Freude widerfahren. Wohlthätige Sammler im Palmwald sandten der ahnungslosen Mutter einen Wochenbettgruß in Form von acht blanten Zehnumarmstücken. Auch Kurgäste des Gasthofs zum „Lamm“ hier bedachten sie mit einem Geldgeschenk. (Grz.)

Einen seltenen Fang tat ein Fischer bei Duisburg. Mit dem Schleppnetz zog er kurz nach Sonnenuntergang einen Hecht hoch, der 47 Pfund wog. Bei diesem Fall ist interessant, daß das Tier schon Tags vorher an der Angel gefressen, diese aber entzwei gerissen hatte.

In Jngolfing ermordete ein Stiefvater seine 18jährige Tochter auf der Heimkehr von einer Hochzeit durch unzählige Messerschläge.

Die russischen Wirren führen in die deutsche Sprache ein neues, häßliches Fremdwort ein, das Wort „Progrom“. Es bedeutet eigentlich Verwüstung, wird aber als technischer Ausdruck für Judenhetzen, gelegentlich auch für Krawalle des reaktionären Pöbels gegen die gebildeten Klassen benutzt. Einige deutsche Zeitungen kennen die Worte „Judenhetze“ oder „Pöbelunruhen“ überhaupt nicht mehr, sondern reden nur noch von Progromen. Sie täten besser, dem überflüssigen und unschönen Gast den Bereich der deutschen Sprache zu verschließen.

Ein Automobil des Zaren. Ein Automobil, das in Budapest für den Zaren gebaut wurde, ist in Petersburg eingetroffen und vom Verkehrsminister besichtigt worden. Der Kraftwagen hat 38 000 Rubel gekostet und kann eine Höchstgeschwindigkeit von 95 Kilometern entwickeln. Das Automobil ist ein großer Wagen, der 3 Räume enthält: ein Kabinett, ein Toilettenzimmer und einen Raum für die benötigte Dienerschaft und das Gepäck. Zar Nikolaus wird den Kraftwagen zu Fahrten in der Umgebung Petersburgs benutzen.

Vom Schah von Persien weiß der Pariser „Gclair“ folgendes Geschichtchen zu erzählen: Kurz bevor der Schah krank wurde, bekam er aus Paris ein Automobil. Er wollte es, kaum ausgepackt, in Betrieb setzen. „Sire“, sagte der Großweir, „es ist kein Spiritus für den Motor vorhanden.“ „Kein Spiritus?“ rief der Schah. „Und mein alter Kognal von 1868? Schnell einige Flaschen davon!“ Und so geschah es, daß das Automobil des persischen Alleinherrschers mit Kognal zu 50 Fr. die Flasche geheizt wurde.

Hörbare Signale bei der englischen Eisenbahn. Wie aus London berichtet wird, sollen auf den englischen Eisenbahnlinien die sichtbaren Signale durch hörbare ersetzt werden. Angestellte Versuche sind bereits sehr günstig ausgefallen. Alle Signale werden danach durch elektrische Lautzeichen gegeben. Das neue System ist sehr einfach. Die Lokomotive kommt, während sie ihren Weg verfolgt, mit einem Apparat in Verbindung, der auf dem Geleise angebracht ist. Dieser Apparat wird von dem Signalkäuschen aus bedient und setzt einen einfachen Mechanismus auf der Maschine in Bewegung. Der Lokomotivführer braucht also nun nicht mehr nach den Signalen auszuspähen, sondern die Signale machen sich vielmehr seinem Ohre auf eine nicht mißzuverstehende Weise bemerkbar. „Bahn frei“ wird in dem neuen System durch das Klingeln einer Glocke, „Gleis besetzt“ durch den schrillen Ton einer Pfeife ausgedrückt, deren Lärm so lange andauert, bis der Lokomotivführer das Signal abstellt. Durch diese Methode soll jeder Irrtum, der besonders bei Nebeltagen früher in England möglich war, ausgeschlossen und eine völlige Sicherheit in den Signalen bewirkt werden.

(Wieder eine unsinnige Wette.) Erst vor einigen Tagen ist ein junger Mensch dadurch zugrunde gegangen, daß er infolge einer Wette in zehn Minuten einen Liter Schnaps trank. Ein ähnlicher Vorgang hat dem 26 Jahre alten Kaufmann Fritz D. aus der Berlinerstraße zu Charlottenburg das Leben gekostet. Er saß mit seinem Freunde, dem 18jährigen Techniker Willi Rothe in einem Restaurant in der Wilmerdorferstraße. H. machte sich anheischig, noch am Abend eine Literflasche Kognal zu leeren. Sie kauften eine Flasche Kognal und begaben sich nach der Wohnung des H. Hier leerte der Kaufmann ungefähr $\frac{3}{4}$ der Flasche und sank dann bewußtlos vom Stuhle. H. wurde in ein Krankenhaus transportiert und ist dort an einer schweren Alkoholvergiftung gestorben.

[Telegramm aus Bjalostok.] Die Fronleichnamspersonen verlief progromgemäß. (Luft. Bl.)

[Neues von Serenissimus.] Serenissimus hat ein schlechtes Gedächtnis, und wenn bei Hofe jemand erscheint, der bereits vorgestellt ist, dann flüstert der Adjutant Serenissimus immer Namen und ein kurzes Schlagwort zu. So auch heute: Schulze, Stahlfedern (d. h. Fabrikant v. Stahlfedern). Serenissimus: „Freut mich, daß er sich gebessert hat.“ — Schulze: „Bedauere, daß ich leider gar nicht verstehe.“ — Serenissimus: „Kleiner Schäfer, er stahl Federn — oder stiehlt er etwa noch?“

[In der Hochsaison.] „Wollen S' a Zimmer für drei oder vier Mark?“ — „Wie untercheiden sie sich denn?“ — „Bei denen um vier Mark is noch a Mausfall'n im Zimmer.“

Rätsel.

Von Büchern sagt man's immer mit dem Band.
Entgegen will es treten vor der Wand,
Mit Ladung wird es meistens angenommen,
Und Geld bedeutet es, folgt ihm das Kommen.
Gedante ist es, wenn mit Fall vereint,
Und als Verlust mit Buße es erscheint.
Mit Druck ist's manchmal groß und manchmal nichtig,
Mit Leitung steht es an dem Anfang richtig,
Was es mit Bildung nennt, ist Phantasie,
Wenn man es rückwärts nimmt, so rät man nie.

Auflösung des Bilder-Rätsels in Nr. 107.

Oberammergauer Passionspiel.

Richtig gelöst von Albert Poffauer in Enningen u./A.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Dammerfest, 13. Juli. Der deutsche Kaiser hat heute vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr an Bord des Dampfers „Hamburg“ bei aufklärendem Wetter die Fahrt nach dem Nordkap fortgesetzt.

München, 13. Juli. Der Prinzregent, der seit einigen Wochen in Hohenschwangau weilte, ist heute abend von dort hierher zurückgekehrt und wird am Sonntag die Ovation des Schützenfestzuges entgegennehmen und nachmittags der Eröffnung des 15. Deutschen Bundeschießens beimohnen. München hat sich bereits in seinen charakteristischen Festschmuck geworfen. Sonntag früh um 7 Uhr werden die Schweizer Schützen dem Prinzregenten vor der Residenz eine Ovation darbringen; um 10 Uhr beginnt sodann der große Festzug, um 1 Uhr folgt das Bankett in der Festhalle, wobei Prinz Ludwig die Festrede halten wird.

Berlin, 13. Juli. Aus Paris meldet das „Berl. Tagebl.“: Die gesamte republikanische Presse feiert den Urteilspruch des Kassationshofs, der die Dreyfus-Affäre beendet, als ein großes und glückliches Ereignis. — Wie dem „Lokalanz.“ aus Paris gemeldet wird, genügt die Tatsache, daß Clemenceau in der letzten Nacht eine Viertelstunde vor seinen Kollegen zornig den Ministerrat verließ, diese Beratung zu einer historischen zu stempeln. Die Minister Clemenceau, Thomson und Doumergue hätten, so heißt es, ungestüm die moralische Vernichtung Merciers verlangt, damit dieser diskreditiert werde, bevor er die neuerdings von dem Matt „Libre Parole“ angekündigte folgenschwere letzte Indiskretion begehen könne. Diese Enthüllung, die sich Mercier für das von ihm zuversichtlich erwartete Kriegsgericht aufsparen wollte, soll sich auf die Veranbarung eines diplomatischen Couriers beziehen.

München, 13. Juli. Auf dem militärischen Übungsplatz in der Nähe von Augsburg hat sich gestern nachmittag ein schwerer Unglücksfall ereignet. Einige Batterien Feldartillerie waren im Begriff, Zielübungen vorzunehmen, als plötzlich 45 auf einem Haufen zusammenliegende Pulverfässer, sog. Kanonenschläge, explodierten; drei Unteroffiziere und vier Gemeine erlitten schwere Brandwunden.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

An die Ortsbehörden.

Etwaige Anträge auf Verleihung des Feuerwehrdienst-Ehrenzeichens sind unter Beachtung des Ministerial-Erlasses vom 12. April 1904 (Minist.-Amtsbl. Seite 247) bis 1. August ds. J. vorzulegen.

Neuenbürg, den 12. Juli 1906.

K. Oberamt.
Hornung.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevald kommen am **Dienstag, den 17. Juli d. J., von vormittags 9 Uhr an** im Rathaus dahier zum Verkauf:

Abt. Hirschrung (Versuchsstübe):

78 St. tannenes Langholz II.—V. Kl.

Abt. Wolfsgrube:

497 St. dto. IV. und V. Kl., 314 Bau-, 219 Hag-, 339 Hopfenstangen, 333 Zaun- und 133 Bohnenrieden

20 Km. Brennholz.

Den 9. Juli 1906.

Schultheiß Senjer.

Arnbach.

Stammholz-Verkauf

am **Mittwoch, den 25. Juli ds. J., von vormittags 9 Uhr an**

im hiesigen Gemeindevald auf dem Rathaus hier.

Tannen: 107 Fm. I. Kl.

" 55 " II. "

" 73 " III. "

" 74 " IV. "

" 34 " V. "

" 33 " Sägholz I.—III. Kl.

67 St. Baustangen I.—IV. Kl.

30 " Hagstangen I.—IV. Kl.

9 " Hopfenstangen II.—III. Kl.

Den 13. Juli 1906.

Gemeinderat.

Neuenbürg.

Hiedurch bringe ich mein **grosses Lager** **reingehaltener**

Rot- und Weiss-Weine

von den Jahrgängen 1895—1905

in Gebinden und Flaschen in empfehlende Erinnerung.

Proben stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Hochachtung

E. Meisel.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, dass unser Vertretungsverhältnis mit

Dannemann & Wennergren, Weilheim-Teck aufgelöst und auch das bei dieser Firma von uns unterhaltene Versandlager aufgehoben ist. Wir liefern unsere

Alfa-Separatoren

nicht mehr an genannte Firma, dieselbe ist auch nicht mehr berechtigt, Aufträge für uns aufzunehmen oder auszuführen.

Sämtliche Anfragen und Aufträge bitten wir deshalb ausschließlich an unsere Adresse nach hier zu richten.

Reflektanten geben wir die Adresse des nächsten Alfa-Vertreters prompt auf.

Alfa-Laval-Separator Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Berlin NW.

Einzig deutsche Alfa-Fabrik.

Metzgerschmalz garantiert reines einheimisches echtes Schweineschmalz mit feinem Geruchgeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer	20—35 Pfd.	}	sowie in 10 Pfd.-Dosen à 6.50 gegen Nachn. oder Vorzahlg. W. Beurlen Jr. Sträßlein-Teck 106 (Wirt.) In Holzgeb. Preisl. z. Diensten.
Ringhafen	15-20-35		
Schwenkessel	30-40-50		
Teigschüssel	15-30-50		
Waffertopf	20-40		

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.
Tausende Anerkennungschriften!

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Sonntag, 15. Juli,
morgens 7 Uhr
Übung
des I., II., III.
und IV. Zugd.
Das Kommando

Neuenbürg.

Morgen vormittag

warmer Zwiebelfuchen,

wozu ergebenst einladet

K. Scholl z. „Traube“.

Neuenbürg.

Zwei ineinandergעהende schön möblierte, sowie zwei einzelne

Zimmer

hat sofort zu vermieten

Karl Scholl z. „Traube.“

Neuenbürg.

Ein jüngerer Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei

K. Stieringer, Schneider.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger Bauschlosser

auf sofort gesucht.

Schlossermitt. Döfninger.

Neuenbürg.

Gute Qualität Natur-Weine

empfiehlt bei sehr niedrig gehaltenen Preisen

Christian Rothfuß.

**Asphaltpappe,
„Sturm“-Asphaltpappe,
Carbolineum,
Dachlack, Holzcement**
liefert billigst
Wirt. Theor. u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kpl. Hoflieferant

Beste Marke
COGNAC
gegründet
1844
von
H.J. Peters & Cie Nachf.
Cöln.

1 * die 1/2 Flasche Mk. 1.75
2 * " " " 2.—
3 * " " " 2.25
4 * " " " 2.50
5 * " " " 3.—
1 Krone " " " 4.—
2 " " " " 5.—
3 " " " " 6.—
1/2 Fl. entsprechend billiger.

Alleinverkauf:
C. Buxenstein Nachf.
Neuenbürg, Hauptstrasse.
Telephon Nr. 30.

Marine-Verein Pforzheim. Kriegsmarine - Ausstellung

vom 19. inkl. 25. Juli

im Saale zum „Oberen Engel“ (nächst dem Bahnhof).
Täglich geöffnet von 9—1 und 2—8 Uhr.

Unter den Ausstellungsgegenständen — 80 Nummern — befinden sich: 13 große, prächtig künstlerisch ausgeführte Kriegsschiffsmodelle, Torpedos, Scemine, Schnelladekanonen, Maschinengewehr, das im Feuer vorgeführt wird, Revolverkanonen, Vogerkanonen und andere Trophäen aus dem Vogeraufstande, 1000 pfündige Riesengeschosse, Kartätschen, Schrapnell, Bomben, Mörser, die wichtigsten nautischen Apparate, Taucher, Modell einer Kriegsschiffmaschine, Seefabeltypen u. s. w. u. s. w.

Eintrittspreis: Erwachsene 50 f., Militär ohne Charge und Schüler bei Einzelbesuch 30 f., Volksschulen bei geschlossenem Besuch 10 f., Realschulen, Gymnasien geschl. 20 f.
Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Jauchepumpen

in höchster Vollendung und noch nie erreichter Leistung und Billigkeit. — Volle Garantie für jedes Stück in Längen von

Met. 3.—	3.20	3.40	3.60	3.80	4.—
M. 23.50	23.75	24.—	24.25	24.50	24.75

liefern

J. Laemle & Söhne, Feuerbach,

Ofen- und Herdfabrik, Abt. B.

Vertreter gesucht.

Photographische Vergrößerungen!

nach Einendung, selbst der kleinsten Photographie, in bester Ausführung bei mäßigen Preisen liefern

Arndt & Lindner, München, Zieblandstr. 19.

Atelier für photographische Vergrößerungen und Malereien.

1. Größe mit feinem Karton	50 × 42 cm	10 M.
2	60 × 48 cm	15
3.	71 × 56 cm	21

Teinacher Hirschquelle

reines natürliches Tafel- und Gesundheits-Wasser.

Jahresverkauf 4 000 000 Flaschen.

Zu haben in Neuenbürg bei **Wilhelm Enklin, Kaufmann;** in Herrenalb bei **Apotheker Tränkler.**

Bei den hohen Fleischpreisen empfehle angelegentlichst

MAGGI's Würze. Diese gibt sofort jeder auch nur mit Wasser und etwa Wurzelwerk hergestellten Suppe überraschend kräftigen Wohlgeschmack. Bestens empfohlen von

Albert Neugart.

Neuenbürg.

Reine

Spanische Weine

per 1/2 Liter 35 und 45 f über die Straße empfiehlt

Wilhelm Baumann,
Brunnenweg.

Contobüchlein

empfiehlt C. Mech.

Gottesdienste in Neuenbürg

am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 15. Juli, Predigt vormittags 10 Uhr (Phil. 3, 8—14; Lied 421); Dekan H. L. Dettl.

Christenlehre nachmittags 1 1/2 Uhr für die Söhne: Stadtvicar Paulus.

In Neuenbürg zu haben bei: C. Mech; Jul. Klausner, Friseur; in Herrenalb: Aug. Walther, Friseur.